

WOLFGANG LEMPERT

Das andere Amerika.

**Zur Zähmung und Zivilisierung
des neoliberalen Kulturimperialismus‘
durch Rekonstruktion und Globalisierung
des vorkolumbianischen ‚Geistes‘ der Inkas.**

Eine außergewöhnliche Dissertation

Rezensionsartikel zu

LEONORA ARRIAGADA PETERS:

Wie uraltes Wissen Wissenschaft beflügelt.

**Einblicke in die Anden-Philosophie, Anden-
Mathematik und Anden-Architektur sowie
grundlegende Systematik der Anden-Hochkultur.**

Berlin: Wissen schafft Neues 2014. 713 S.

ISBN: 978-3-943837-01-8

ISBN-A: 10-978-3-943837-01-8

Preis: 85,- € Hardcover; 60,- € Softcover

WIE URALTES
WISSEN
WISSENSCHAFT
BEFLÜGELT
invigorates

Einblicke in die **ANDEN-PHILOSOPHIE**,
ANDEN-MATHEMATIK und **ANDEN-ARCHITEKTUR**
sowie grundlegende Systematik der Andenhochkultur

LEONORA A. PETERS ○

0 Kurzfassung und Abstract – unterschiedlich akzentuiert

Kurzfassung

Der folgende Rezensionenartikel präsentiert und evaluiert einen anspruchsvollen, geradezu ‘heroisch‘ anmutenden Versuch,

- aus Relikten der untergegangenen Hochkultur des größten Gebirgsmassivs der südlichen Erdhälfte,
- dessen Bewohner sich seit rund fünfhundert Jahren mit militärischen, missionarischen und kolonisierenden Strategien von Eroberern auseinander setzen mussten, von fremden Völkern, die vor Allem von der nördlichen Hemisphäre kamen,
- denen die ‚Eingeborenen‘ rasch erlagen und inzwischen fast völlig zum Opfer gefallen sind,
- dabei aber Strategien entwickelten, durch die auch Mitglieder der neuen Herrenkaste selbst sowie deren Nachkommen und Erben,
- nicht nur die besseren, friedensstiftenden Potentiale ihren antiken und christlichen, sanften und symbolischen Traditionen
- wie der disziplinierenden Einübung stoischer Duldsamkeit, Leidensbereitschaft und gemeinwohlbezogener Kooperation
- zugunsten verschärft konfliktträchtiger, nachhaltig polemogener (= kriegserzeugender) Rivalitäts-, Unterdrückungs- und Unterwerfungspraktiken zu vergessen drohen,
- sondern auch im Begriff sind, alte Praktiken der Sicherung ihres bloßen Überlebens zu verspielen,
- aber gerade deshalb ebenfalls besonders genötigt erscheinen, deren menschenfreundlichere Prinzipien zu „retten“, um sie für sich selbst in Anspruch nehmen und eine radikale Kehrtwendung vollziehen zu können.

Es sei denn, das derzeitige, establishment‘ unserer verwirrten Welt wäre durch zwanghafte Selbstzweifel nachhaltig gelähmt und bliebe daher zumindest vorerst vor folgenreichen Fehlentscheidungen, unbesonnenen Handlungen und anderen praktisch relevanten Irrtümern weitgehend bewahrt.

Abstract

Subsequently, there will be outlined rather briefly (but evaluated more carefully)

- several, convincingly feasible‘ alternatives, substitutes and supplements to some modern, mainstream trendsetters‘ of human development,
 - identified primarily by analyzing actual social, economic, and cultural trends in the course of
 - a – maybe, heroic‘ – transdisciplinary attempt of a single and, moreover, explicitly female (not feminist) arguing cosmopolitan author, who, professionally trained and practically experienced as an architect and construction engineer,
 - in order to initiate a radical global conversion from crude neoliberal market economy doctrines toward fundamentally rational and democratic convictions,
 - has – applying the paradigmatic „General System Theory“ of KARL LUDWIG BERTALANFFY (1968) – conducted, completed and published (as her Ph. D. thesis) a transdisciplinary research project on the (more latent) general and the (more manifest) particular structures of three constitutive rational branches of the precolumbian Andine culture – philosophy, mathematics and architecture – and, therefore,
 - provided a consistent frame of reference not only for relevant future theorizing, conceptualizing and performing empirical research, but also for legitimating international practical recommendations and global political reforms.
-

1 ‚Wahrheitsanspruch‘ der Rezension

Buchbesprechungen sollen potentiellen Interessent(inn)en die Auswahl, Verwendung und Bewertung der besprochenen Texte erleichtern: ihnen zu erkennen geben, ob, in welchen Hinsichten und wieweit deren Lektüre sich für bestimmte Personenkreise überhaupt lohnt und wie sie von diesen Adressaten optimal bewältigt werden kann.

Wissenschaftliche Werke – auch und gerade *sozialwissenschaftliche* Veröffentlichungen – werden zwar – wie Schriften anderer Arten von, Schreibtischtätern‘ –zunehmend exklusiv an Fachkollegen und Kolleginnen – hochspezialisierte Experten und Expertinnen – adressiert, die sich in ihren eigenem Ressort auch heute meist noch leidlich auszukennen pflegen. Doch auch deren Horizont droht im Zuge ihrer fortschreitenden Spezialisierung immer weiter zu schrumpfen, bis auch ihr bislang eher ganzheitliches, zumindest noch halbwegs geschlossenes Welt-, Menschen- und Gesellschaftsbild in winzige Fragmente, bald auch in isolierte Parzellen zerfällt und selbst sie mehr und mehr jenen Überblick verlieren, dessen es schon zu der bisher leidlich ausreichenden einfachen, schematischen, bürokratischen Verteilung der Einzelaufgaben und ihrer koordinierten Bewältigung bedurfte, erst recht zur derzeit vordringlichen

differenzierteren, ‚vernünftigen‘, demokratischen‘ Regulierung ihrer zunehmend komplexen gemeinsamen Angelegenheiten bedarf.

Doch welcher Rezensent vermag auch heute noch *so* über Bücher anderer Autoren zu schreiben, dass er auch dabei zu berücksichtigende ihm fremde Gegenstände *so* behandelt, als ob sie ihm ebenso vertraut wären wie die Objekte, die ein *anderer* Verfasser präferiert, und er sich nicht durch Fehleinschätzungen blamiert?

Aber *was* wäre derzeit wichtiger als ein energischer Versuch, der weiteren Aufsplitterung unseres Seins und Bewusstseins zu begegnen, die wünschenswerte Wende einzuleiten, ein Gesamtbild herzustellen, das eine hinreichend einvernehmliche Orientierung aller (Inter-) Akteure gestattet, die deren friedliche Kommunikation und Kooperation sichert, ohne Einzelne und Kollektive unnötig – mehr als unvermeidlich notwendig – und zudem ungleich ein zu schränken? Zudem: Was haben Relikte vergangener Kulturen ‚modern‘ sich dünkenden Menschen hierfür an Orientierungshilfen zu bieten?

Aus der angedeuteten Sackgasse verspricht nur eine *systematisch vergleichende und integrierende Synopse jener existenziell bedeutsamen Grundqualifikationen und -orientierungen herauszuführen, die sich im Laufe der letzten Jahrtausende und Jahrhunderte unserer (schon sehr viel längeren) Gattungsgeschichte herausgebildet, in einigen Regionen des Planeten Erde auch bereits – zumindest in den ‚Geistern‘ und Gepflogenheiten einzelner weiser Männer und Frauen – wenigstens provisorisch miteinander verbunden haben und ihrer weiteren, von der Lern- und Leistungsbereitschaft nachwachsender Akteure abhängigen, kreativen Verbindung und kooperativen Verwendung harren.*

Hierzu gibt es zwar bereits eine Fülle weit über die Welt verstreuter, jeweils meist auf bestimmte Regionen bezogener, unzusammenhängender, einschlägiger wissenschaftlicher und philosophischer Literatur. Deren praxisrelevante Integration, politische Umsetzung und behutsame Weiterführung lassen aber weitgehend auf sich warten.

Damit sind **Kern und Kontext, Absicht und Ansatz der zu besprechenden Veröffentlichung** umrissen: Es geht um die **Rekonstruktion und ‚Rettung‘, Konservierung und Kombination, Generalisierung und Globalisierung unerlässlicher Prinzipien historisch und regional bewährter Überlebensstrategien**, von deren Beherrschung und Durchsetzung, überlegter und überlegener Anwendung letztlich die Zukunft unserer ganzen Gattung abhängt – egal, ob wir sie nun als ‚modern‘, revolutionär und/oder ubiquitär beziehungsweise universal anwendbar zu preisen neigen oder eher als altmodisch, reaktionär und partikular, ja ‚archaisch‘ zu verachten trachten – das heißt, gleichgültig, wann, wo und wie sie von wem ‚erfunden‘, trainiert oder auch wieder verworfen worden sind.

Vor dem angedeuteten Hintergrund einer weitgehenden Beliebigkeit erfundener oder gefundener, sofort oder erst später verwendeter, nachhaltig behaupteter oder schnell wechselnder deterministischer oder pluralistischer Welt-, Gesellschafts- und Menschenbilder lassen sich auch schon **Horror und Hoffnungen, Position und Pointen der Autorin** präziser – konkreter, dezidierter und dynamischer – vorstellen und offen legen (sowie wirksamer preisen oder auch anprangern) als durch stereotype schlagwortartige Diffamierungen derzeit hierzu-

lande faktisch und ideologisch noch immer dominierender einseitiger, vielfach auch *ein-fältiger* Vorgaben meist ökonomischer Prioritäten. Damit meine ich

- den Vorrang der **Quantität** des Zählers beziehungsweise der befürchteten (oder auch erwünschten) monetär mess- und nachweisbaren Menge
- vor der **Qualität** des Nenners beziehungsweise der nur durch spezielle Prädikate erfass- und darstellbaren Besonderheiten produzierter Güter und geleisteter Dienste, wie sie in der primären, ursprünglichen Bewertung von (wirtschaftlichen) Leistungen nach deren konkurrierend erzielten (möglichst günstigen) **individuellen Aufwands-Ertrags- oder Kosten-Nutzen-Bilanzen** zum Ausdruck kommt, sowie
- die **Präferenz** derart einseitig taxierter **wirtschaftlicher Gewinne** sowie
- die ebenso kategorial unterstellte **Neigung zur Vermeidung dementsprechend definierter ökonomischer Verluste**

anstelle alternativer Orientierungen,

und das heißt: eine Haltung, die in den Wirtschaftswissenschaften dem zwar nur als *Denkmodell* unterstellten, oft aber auch durch die „normative Kraft des Faktischen“ (GEORG JELLINEK) bestimmten und insofern missverstandenen Modellmenschen/Menschenmodell „**homo oeconomicus**“ zugeschrieben wird (vgl. bes. NEUWEG 1999).

Zudem ließe sich das hochkomplexe, weitgehend widersprüchliche und verwirrende Panorama der summierten subjektiven Diagnosen anderer Rezensenten, aus dem je nach deren identifizierbaren Mess- und Schätzwerten nahezu **beliebige , therapeutische ‘Folgerungen und Forderungen** abgeleitet werden (könnten), als nur ‚quasitopologische‘ Konsequenzen differierender Standpunkte der Berichterstatter registrieren, die nicht automatisch auf unterschiedliche Einschätzungen identischer Sachverhalte hindeuten.

Nahezu **einmütig** erscheint lediglich der **Widerstand „der Wirtschaft“** oder auch – genauer ausgedrückt – **des „homo oeconomicus“** als des Inbegriffs aller Menschen, die zu wissen wähen, welcher ‚Wind‘ das jeweilige (und ohne gravierende Bedenken a priori, prinzipiell, positiv bewertete) **Wachstum der Weltwirtschaft**, damit der **Weltgesellschaft** – und nicht etwa nur deren Siechtum – zwangsläufig vorantreibt. Damit meine ich jene privilegierten Zirkel, deren Mitglieder glauben oder zu glauben **behaupten**, in jedem Fall aber der restlichen Menschheit weismachen möchten, dass das bornierte Interesse an privater Kapitalverwertung, deren **Präferenz** weltweit immer noch zu beobachten ist, deshalb derzeit **de facto** als allein zuverlässiger Garant und daher einzig akzeptabler Rechtfertigungsgrund nicht erst der allgemeinen **Wohlfahrt**, sondern auch schon der bloßen **Existenz** aller – meist nur als Individuen betrachteter und insofern verkannter – Menschen, ihrer materiellen Versorgung fungiert (auch *hierzu* einschlägige Titel von Veröffentlichungen finden sich im Quellenverzeichnis des vorliegenden Textes).

Die stattdessen **erforderliche Umkehr** scheint in der Tat eine fundamentale Neuorientierung zumindest der **meisten Erwerbstätigen** zu verlangen. Zu deren Begründung hätten auch **Berufs- und Wirtschaftspädagogen** maßgeblich beizutragen. Davon war aber bisher wenig

wahrzunehmen, weder bei den Einen noch bei den Anderen. Über die Motive möchte ich hier nicht spekulieren; das erscheint mir als (fast) „unendliche Geschichte“, für die in einer Rezension kein Platz ist. Umso mehr bemühe ich mich darum, auch **Repräsentant(inn)en beider Zweige diese Zwitter- oder Zwillings-,Zunft‘ von der sozialen Dringlichkeit ihres Beitrags zu einer fundamentalen Wende zu überzeugen.**

Jedoch: Was kann ich *als „studierter Soziologe“* hierzu allgemein Überzeugendes sagen? In welchen Hinsichten ist mein soziologischer Blickwinkel hierfür von Belang? Was habe ich Vertretern anderer relevanter Wissenschaften (für *sie*) Besonderes zu bieten?

Prinzipiell sehen Soziologen nicht *mehr*, aber auch nicht *weniger* als Angehörige anderer Humanwissenschaften, nur *Anderes*; vielmehr erscheinen sie selbst oft so blind für *deren* Belange wie diese für speziell *soziologische* Erkenntnisinteressen. Folglich bedarf es zur ‚Wahrheitsfindung‘ und hierauf fußender Überzeugung anders orientierter Zeitgenossen weniger der multi- und interdisziplinären Konkurrenz als einer **transdisziplinären Synopse und Synthesis der unterschiedlichen Perspektiven**, wie die Autorin sie verspricht.

Defizitär und deshalb vielleicht korrektur-, zumindest ergänzungsbedürftig erscheinen mir *selbst* besonders meine Mitteilungen über die *mathematischen* Ausführungen der Autorin. Im Übrigen bürgen für den erfüllten Wahrheitsanspruch ihrer Arbeit auch der Sachverstand und die Gutachten zweier weiterer Mitglieder der Promotionskommission: des Betreuers und Erstgutachters der Dissertation, des emeritierten Berliners, heute in Chile ansässigen Altamerikanisten JÜRGEN GOLTE sowie des Kolonialismuskritikers RAMON GROSGOUEL von der Berkeley University.

2 Fragestellung und Forschungshypothese

Die Autorin – eine kosmopolitisch und multidisziplinär orientierte berufserfahrene chilenische Architektin deutscher Herkunft (und Staatsangehörigkeit) – möchte die **Frage** beantworten, ob die spärlichen, verstreuten, verschollenen, vielfach längst vergessenen sowie von weiterer Erosion und völligem Verschwinden bedrohten, in jedem Falle bis dato jenseits des Territoriums ihrer früheren Verbreitung kaum bekannten, erst recht nicht *genutzten* Relikte der umfassenden vorspanischen Andenkultur auf ein **Wissenssystem** hindeuten, dessen Rekonstruktion und Kombination mit fungierenden, eher einseitigen Wissenssystemen insbesondere europäischer, aber auch asiatischer Provenienz..., ob diese autochthonen Hinterlassenschaften zur Bewältigung anders kaum lösbarer aktueller globaler sozialer, kultureller und ökonomischer Probleme beitragen könnte (vgl. bes. S. 9-16). Zu diesem Zweck prüft Frau PETERS in einer mehrdisziplinären und mehrstufigen Studie die **Hypothese**, dass die von ihr als solche bezeichnete „**Anden-Wissenstriade**“ (71-79), bestehend aus einer spezifischen

- **Philosophie** (als „Ordnung der Ideen“ der Anden 66, 117, 231-285),
- **Mathematik** (als „Systematisierung der Ideen“ der Anden; 67,118-120, 287-365) und
- **Architektur** (als „Verräumlichung der ‚Ordnung und Systematisierung der Ideen‘“ der Anden 68-69, 121-124,-367-425)

insofern ein Wissenssystem darstellt, als sie dessen definierende Merkmale – ein Prinzip, eine Struktur und fallspezifische Methoden – aufweist (128, 229, 436-441, 447), anhand deren die überlieferten Fragmente der alten Kultur in eine sinnvolle, widerspruchsfreie Ordnung gebracht werden können, deren neuerliche globale Anwendung verspricht, zur Lösung jener existenziellen Probleme unserer gegenwärtigen Welt beizutragen, angesichts derer die derzeit verfügbaren kulturellen Ressourcen anderer – insbesondere auch in Europa verbreiteter – Weltreligionen versagen und daher dringend einer Ergänzung bedürfen (9-14, 475, 495, 497, 517).

Dabei orientiert die Verfasserin sich an einem **Paradigma**, das sie als *avantgardistisch* apostrophiert: der allgemeinen, disziplinübergreifenden (nicht in der Weise von NIKLAS LUHMANN soziologisch verdünnten), ‚**organischen**‘ (und nicht nur *mechanischen*) **Systemtheorie** LUDWIG VON BERTALANFFYs und an dem hieran anschließenden **radikalen Konstruktivismus** HUMBERTO MATURANAs und FRANCISCO VARELAs (35-36, 43-47).

Als zu analysierendes und zu interpretierendes **Material** verarbeitet sie (noch) vorhandene (den Vernichtungsfeldzügen der Konquistadoren und den Verfolgungen der kirchlichen Inquisition entgangene) archäologisch bedeutsame Überreste der **Andenhochkultur**:

- interpretiert sie überlieferte einschlägige Ausdrücke der schwer übersetzbaren **altandinen Sprache Ketschua** (75-79, 541-616) und
- rezipiert sie kritisch den in Veröffentlichungen dokumentierten **aktuellen Stand der einschlägigen Forschung** (siehe bes. 21-22, 49-50, 71-79).

Dieser stelle sich beim ersten Hinsehen zwar als widersprüchlich dar. Die missverstandenen originären Indizien der Andenkultur selbst hingegen verwiesen auf eine **latente Ordnung**. Denn – so die Verfasserin – es sei kaum denkbar, dass deren noch verfügbare und eruierbare Manifestationen auch hätten aus einem kulturellen Chaos oder Vakuum heraus erschaffen werden können (81). Die ihnen zugrunde liegende, weitgehend noch verborgene Ordnung gelte es zu rekonstruieren und sie für die Rettung vom Untergang bedrohter moderner Kulturen – letztlich *weltweit flächendeckend – verfügbar zu machen*.

3 Aufbau der Darstellung

Im Anschluss an einen kurzen **Vorspann**, der außer der Titelei eine Widmung („Grußwort“), das Vorwort, vier ‚abstracts‘ (auf Deutsch, Englisch und Spanisch und in Ketschua) und ein detailliertes Inhaltsverzeichnis des Buches enthält (i-xiii), wird im **Einleitungskapitel** (9-31) die „Notwendigkeit neuen Wissens“ betont, der Forschungsstand gekennzeichnet, die Forschungsfrage entfaltet und diese sowie die zentrale Untersuchungshypothese expliziert (17-31).

Ein **zweites Kapitel** („Theorie und Methoden“; 33-98) umfasst Ausführungen zum systemtheoretischen Rahmen (33-40), zu den angewandten Schlussverfahren (41-57) und Schlüsselbegriffen (59-79) sowie eine Präzisierung und Detaillierung der Forschungsfrage (81-98), die die Autorin in insgesamt 14 Teilfragen – fünf nach Systemkomponenten (Prinzip, Struk-

tur, Methode[n]) und je drei nach einzelnen Elementen der überlieferten andinen Wissens-triade (Philosophie, Mathematik und Architektur) – auffächert (29, 61-79, 95-98).

Im **dritten**, weitaus umfangreichsten **Kapitel** der Arbeit („Die Forschung“, 99-442) werden der Forschungsprozess der Verfasserin, seine einzelnen Schritte und Resultate beschrieben und – nach einer Festlegung der „Forschungsrouten“ (101-109) – zuerst jene Merkmale der Andenkultur herausgearbeitet, die für deren systemische Struktur sprechen (127-225), und dann zugehörige philosophische, mathematische und architektonische Kenntnisse identifiziert, die für die Bewältigung aktueller Weltprobleme hilfreich erscheinen (227-442).

Im anschließenden **vierten Kapitel** („Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Neues Grundlagenwissen steht bereit“) fasst die Autorin die Hauptergebnisse ihrer Forschung zusammen und erörtert praktische sowie wissenschaftliche Konsequenzen (443-471);

im abschließenden **fünften Kapitel** („Mögliche Anwendungen“, stellt sie die Erweiterung philosophischer Perspektiven, die Entwicklung naturinspirierter Technologien, eine weitgehende Kontextualisierung des Denkens und die Durchsetzung des Grundsatzes nachhaltiger Produktion in allen Lebensbereichen (unter anderem durch die Präsentation mehrerer einleuchtender konkreter Beispiele wie Polykulturanbau, Gegen-den-Wind-Segeln und – ebenfalls – energiesparende Vorratshaltung) als Anwendungsmöglichkeiten ihrer Erkenntnisse dar (473-517).

Der Band enthält rund hundert großenteils hochdifferenzierte und aussagekräftige **Abbildungen**, die – nicht etwa in den Anhang verbannt, sondern an den entsprechenden Textstellen eingeschoben oder neben diesen auf dem relativ breiten Rand untergebracht – die Verständlichkeit der Lektüre erleichtern.

Im Anhang (521-713) finden sich unter anderem ein dreisprachiges Glossar panandinischer Kernkonzepte (541-616), die Bibliographie (617-666), Angaben weiterer Quellen (683-691) und ein Register der im Text erwähnten Anden- und Sachbegriffe, Orte und Personen (693-713).

4 „Beweisgang“

Wenn ich die Arbeit – vom Einleitungskapitel über die Angaben zur Theorie, Methodologie und Terminologie bis hin zu den möglichen und wünschenswerten Folgerungen – halbwegs richtig verstanden habe, lässt sich die **Argumentationskette der Autorin** – der ‚rote Faden‘ ihrer Gedankenführung und Darstellungsweise – sinngemäß verdeutlichend auch wie folgt wiedergeben:

Ausgegangen wird von **Widersprüchen in der von der Autorin detailliert dokumentierten und sorgfältig analysierten einschlägigen Fachliteratur** zu

- (1.) vier ‚ungleichgewichtbedingten‘ drohenden Weltuntergängen,
- (2.) fünf möglichen Weltneuanfängen, sowie jeweils mehreren
- (3.) historischen symmetrischen Reziprozitäten,

(4.) ‚ordnungsermöglichenden‘ Rechentechniken und

(5.) geometrischen Modellen des vorkolumbischen Raumes.

Aus diesen Widersprüchen werden zuerst **fünf als** (im Sinne der Wissenschaftstheorie Poppers) **„falsifizierbar“ bezeichnete Fragen** abgeleitet (89-94), von deren ausnahmsloser, durch Existenzbehauptungen repräsentierter ‚Beantwortbarkeit‘ und ihrer ebenso durchgängig überzeugenden Begründbarkeit es abhängt, ob die **„Forschungshypothese“** (27-31, 95, 435-441)

„Die Anden-Wissenstriade (bestehend aus den Komponenten Philosophie, Mathematik und Architektur) **ist ein Wissenssystem“ im Sinne der allgemeinen Systemtheorie BERTALANFFYs zutrifft, nach der Systeme sich durch eine kohärente Verbindung bestimmter Prinzipien, Strukturen und Methoden auszeichnen** (siehe 223-225, 429-433, 440).

Die betreffende Hypothese **wird in allen Fällen durch exemplarische Untersuchungen von Überresten, Ergründungen sprachlicher Komponenten sowie Analysen des aktuellen Wissensstands bestätigt** (51-59, 437-441).

Dabei wird dieses System **mit Hilfe schwer übersetzbarer „Kernkonzepte“ der Ketschua-Sprache** beschrieben, deren Bedeutungen subjekt- und kontextspezifisch variieren. Nach deren primären Bedeutungen sind dies:

das **„Chakana-Prinzip** als Richtlinie“ – es bedeutet vorrangig das Gebot, „gerechte Brücken“ beziehungsweise „Brücken der Ordnung, der Wahrheit und des Gerechten ... zwischen Gegensätzen schlagen“ (75, 113, 133-150),

die [mir schwer verständliche und daher hier nicht weiter erläuterte] **„Pacha“-Struktur:** „Raum-[Materie]“, „Zeit-[Geist]“ und als „1, 2, 3-Anordnung ... im Zeitraum (1), in Zeit und Raum (2) und ... Zeit-Raum-Wandel“ (3) (76, 113, 151-163) – sowie

die **„Aynina-Methode** der Reziprozitätsphilosophie – als „Instrument, um symmetrische, konstruktive Reziprozität zu leisten“ (77, 115, 164, 167-189),

die **„Yupana-Methode** der vier Grundrechnungsarten – als „Instrument, um wahrhaftig abzählen, schätzen, ehren, rechnen, Gleichwertiges buchen, Rechnung zu führen“ (77, 116, 164, 180-203) und

die **„Katari-Methode** der kontinentalen Raumordnung“ – „sinnbildlich eine ... Boa, die Welten, Gegensätze zusammen knüpft“ (78, 116, 164, 204-217).

Dass **sozialintegrative** Momente – und nicht **antagonistische** Merkmale – im Unterschied zu den dominierenden Trends der gegenwärtigen westlichen (und restlichen) Welt die vorkolumbianische(n) Andenhochkultur(en) bestimmt haben (müssen), dürfte darauf beruhen, dass den Bewohnern der Andenregion, die überleben wollten, wegen der dort herrschenden Lebensbedingungen, die unter anderem durch weite Entfernungen, raue klimatische Bedingungen und häufige Naturkatastrophen charakterisiert waren (und sind), gar nichts Anderes übrig blieb, als vorwiegend *mit*, nicht *gegen* einander zu handeln. Das scheint ihnen zumindest lange Zeit auch leidlich gelungen zu sein (erst nach dem Einbruch der Spanier ging die Bevölkerungszahl der Andenregion während mehrerer Jahrhunderte drastisch zurück) – ein

„Erfolg“, von dem die übrigen Erdenbürger heutzutage höchstens träumen können. Weil die Situation der gesamten Menschheit gegenwärtig ähnlich gefährdet anmutet, könnte Frau Peters' Nachweis einer systematischen Ordnung der zur Anden-Wissenstriade gehörigen Kenntnisse ein Wissenssystem freigelegt haben, das sich nicht nur in der Vergangenheit als regionales sozialintegratives Orientierungsmuster bewährt hat, sondern prinzipiell – das heißt unter hinreichender Berücksichtigung kontextueller Bedingungen – *auch zur Bewältigung vieler aktueller existenzieller (sozialer, kultureller, ökonomischer und ökologischer) Probleme der derzeitigen und künftigen Menschheit geeignet erscheint* (vgl. bes. 67/68).

5 Evaluation

Ein Review ist keine Nacherzählung. Deshalb beschränke ich den deskriptiven Teil dieser Rezension auf die vorstehenden Skizzen der Problemstellung, Gliederung und Argumentationsstruktur der damit vorgestellten Dissertation und wende mich jetzt ihrer Beurteilung zu.

Qualitäten: Wenn mich nicht alle Anzeichen trügen, handelt es sich um eine echte *Pionierleistung von hoher theoretischer und praktischer Relevanz*. Die Autorin hat verstreute und wissenschaftlich nur fragmentarisch und widersprüchlich aufgearbeitete Einzelaspekte einer vergangenen Hochkultur zusammenhängend vergegenwärtigt, systematisch sortiert und dokumentiert, analysiert und interpretiert. Sie ist sich ihrer originären Leistung auch reflektierend durchaus bewusst und bringt deren innovativen Charakter an verschiedenen Stellen ihres Opus nicht nur pauschal deutlich zum Ausdruck, sondern verweist zudem auf viele *aktuelle spezielle Chancen der Anwendung und Weiterverarbeitung ihrer Resultate*. Diese setzt sie den Lesern nicht einfach mehr oder minder schroff und apodiktisch vor, sondern verwendet viel Mühe auf die *genaue Darstellung, überzeugende Begründung und gewissenhafte Applikation der gewählten Vorgehensweise*. Dabei beschränkt sie sich nicht auf die Beschreibung und Rechtfertigung der beanspruchten Forschungsmethoden, sondern argumentiert auch auf der Metaebene der Wissenschaftstheorie.

Substanzielle Vorzüge, detailliert. Im Einzelnen zeichnet PETERs Untersuchung sich aus durch

- eine präzise Angabe und *einleuchtende wissenschaftlich-analytische und pragmatisch-politische Rechtfertigung der Untersuchungsabsicht(en)*,
- *terminologische Sorgfalt*: detailliert-genaue Definition und kontrolliert-konsequente Verwendung einer erheblichen Anzahl sowohl gängiger, aber mit besonderer Bedeutung verwendeter als auch einiger von der Autorin selbst angereicherter themenspezifischer Begriffe,
- *Umsicht und Ausgewogenheit*: globale, kosmopolitische Orientierung,
- eine *reflexiv kontrollierte Vorgehensweise*: die zielstrebige, differenzierte Sammlung, Sichtung, Sortierung, Dokumentation, Analyse und Deutung eines umfangreichen Fundus' unterschiedlich(st)en Quellenmaterials, von Texten aus mehreren Sprachzonen und über verschiedenartige gegenständliche Kulturprodukte,
- die Erarbeitung einer Vielzahl von ergänzenden aussagekräftigen *Schaubildern*, und
- ihre außerordentliche *Originalität*.

Ferner ist die Arbeit klar gegliedert, das Ganze sowie die einzelnen Teile werden erhellend eingeleitet sowie – soweit sinnvoll – nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgeführt sowie schlüssig und bündig zusammengefasst.

Besonders ‚aufschließend‘ ist das **Inhaltsverzeichnis** gestaltet, sehr ‚vielsagend‘ auch das gleich darauf folgende **Resümee** („Abstract“) konzipiert.

Als Dokumentation einer eigenständigen Forschungsleistung und damit als Doktorarbeit übertrifft dieses Opus Seinesgleichen in mehreren Hinsichten bei Weitem.

Zur bedeutungsangemessenen Verbreitung seiner Ergebnisse, vor allem für die realitätsverändernde Nutzung seines wissenschaftlichen und praktischen Anregungspotentials durch umfassend – im dreifachen Sinne des Wortes – „kompetente“, das heißt sowohl motivierte, gemeinwohlorientierte als auch fähige, rational reflektierte als auch handlungsberechtigte, bevollmächtigte, von Amts wegen zuständige Angehörige relevanter wissenschaftlicher Professionen, politischer Gremien und pädagogischer Instanzen wären jedoch *weitere Formen der Verbreitung seiner Resultate wünschenswert*: neben längeren, gezielt adressat(innen)bezogenen Artikeln in einschlägigen sozial-wissenschaftlichen, -politischen und -pädagogischen Zeitschriften vor allem die Nutzung bestehender, Schaffung und Aktivierung neuer Netzwerke interessierter und einflussreicher Personen und Institutionen.

Denn sonst dürfte die wünschenswerte Wirkung dieser existenziell bedeutsamen Arbeit weitgehend ausbleiben, weil fast niemand von denen, die sie in erster Linie angeht – vor allem auch der zuständigen Politiker und Pädagogen – sich der Anstrengung einer angemessenen Rezeption und tatkräftigen Verwertung dieses theoretischen Meisterstücks unterziehen dürfte. Weiter unten werden wir sehen, was die Autorin selbst schon hierfür getan hat und weiterhin zu leisten gedenkt.

Zuvor aber seien nochmals die *besonderen Vorzüge* der rezensierten Schrift unterstrichen: die *Originalität und Relevanz der Fragestellung und ihrer Beantwortung, die Fülle der konsistent verarbeiteten scheinbar heterogenen Materialien sowie der Schwierigkeitsgrad der ausgeführten Operationen*.

Das gilt aber – wie gesagt – zunächst nur für die bereits geleistete wissenschaftliche Innovation, weniger für deren Potential als schon jetzt erfolgsverheißendes politisches Reformprogramm. Hierzu darum abschließend noch ein wenig mehr:

6 Perspektiven der weiteren wissenschaftlichen Systematisierung und praktischen Realisation

Nochmals: Das besprochene Werk wurde weder primär für Berufspädagogen geschrieben, noch ist es vorrangig an Erziehungswissenschaftler adressiert; zweifellos aber ist es auch *berufs- (und wirtschafts-)pädagogisch bedeutsam und erziehungswissenschaftlich relevant*. Seine Beherrschung öffnet den Weg zur *Klärung fundamentaler Probleme unserer defizitären Disziplinen* – von der Erörterung und Festigung ihrer wissenschaftstheoretischen und methodologischen Grundlagen sowie einer sozialwissenschaftlichen Bestimmung ihres

Gegenstandsbereichs bis hin zur Klärung weiterer, bisher ‚nachhaltig‘ einer Lösung harrender begrifflicher, theoretischer und praktischer, existenzieller Probleme und Gegenstände zwar peripherer, aber ebenfalls zeitraubender- und kräfteverzehrender Kontroversen – angefangen bei dem Sinn und der Relevanz des Berufskonzepts sowie der Frage, ob und wie Wirtschaftspädagogik überhaupt als Pädagogik möglich sei (vgl. BLANKERTZ 1961), bis hin zu berufs- und wirtschaftsdidaktischen Details. Darum sollten auch wir das – angesichts der hiermit verbundenen, für eine Einzelperson außerordentlich hohen Arbeitslast – relativ rasche Erscheinen der gründlich überarbeiteten Langfassung ihrer paradigmatischen Pionierleistung (deren Autorin inzwischen nicht nur bereits wieder forschend auf den Höhen ihrer andinischen Heimat gewieilt, sondern auch einen *internationalen Verein „Wissenschaft-schafft-Werte e. V.“* gegründet und dessen Programm in einer zusammen mit vielen Gleichgesinnten aus vielen Ländern entwickelten publizierten Satzung nicht als bloß allgemein verbindliche Absichtserklärung hat verpuffen lassen, sondern bereits erste Schritte zu seiner konsequenten Verwirklichung fixiert hat, gegangen ist und weiter gehen will sowie durch bereits erbrachte Leistungen schon in vielen Hinsichten gezeigt hat, wie es möglich sein könnte, eine solche Wende als Chance auch *unserer* Zukunft zu begreifen und zu ergreifen.

Literatur

Von BERTALANFFY, K. L. (1968): General System Theory. Edmonton.

BLANKERTZ, H. (1961): Ist Wirtschaftspädagogik als Pädagogik möglich? In: Die deutsche Berufs- und Fachschule 57, 819-822.

BOURDIEU, P. (1993): Sozialer Sinn. Kritik der theoretischen Vernunft. Frankfurt/M. [französische Erstveröffentlichung 1980].

HEGEL, G. W. F. (1952): Phänomenologie des Geistes. Hamburg [1806].

MATURANA, H. R./ VARELA, F. J. (1987): Der Baum der Erkenntnis. Die biologischen Wurzeln des menschlichen Erkennens. Bern.

Von KUES, N. (1984): Aller Dinge Einheit ist Gott. Ausgewählt und eingeleitet von Gerd Heinz MOHR. Zürich:.

SEN, A. (2007): Die Identitätsfalle. Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt. München.

SEN, A. (2010): Die Idee der Gerechtigkeit. München.

SENNET, R. (2008): Handwerk. Berlin.

VARELA, F. J. (1990): Kognitionswissenschaft – Kognitionstechnik. Eine Skizze aktueller Perspektiven. Frankfurt/M.

Diese Rezension von **Wolfgang Lempert** ist seit dem 17.5.2014 online unter:

http://www.bwpat.de/rezensionen/lempert_2014_rezension_5-2014_peters.pdf herunter zu laden.